

für diesen Zweck aufwenden, sich auch einmal für Golf begeistern und den edlen Sport nach dem Vorbild Englands und Amerikas weiten Volkskreisen erschließen.

Leider kennen auch nur wenige Aerzte Golf. Diejenigen, die das Spiel kennen und selbst spielen, sind begeisterte Anhänger und wissen, welche Wohltat es für arbeitende Menschen, die namentlich, wie unsereins, den ganzen Tag sitzend verbringen, bedeutet, in schöner, frischer Luft ohne körperliche Anstrengung dem Balle nachzugehen und seine Sorgen zu vergessen. Ob jung, ob alt, jedermann kann Golf spielen, und bei jedem Wetter, ob Regen, ob Sonnenschein.

Wichtig für einen ehrgeizigen Spieler ist, daß er früh zu üben anfängt. Ich hoffe, daß die Kinder unserer Mitglieder sich diesen Rat sehr zu Herzen nehmen, der Klub tut alles, um ihnen hierbei entgegenzukommen. Meine beiden Jungens von 10 und 12 Jahren zeigen gute Anlagen und haben einen natürlichen Schwung beim Schlag, den man bei späterem Anfang kaum mehr erlernen kann. Auch meine fünfjährige Tochter hat schon angefangen, und alle drei sind begeisterte Golfspieler und werden es wohl auch ihr Leben lang bleiben.

VARIATIONEN ÜBER DAS KLAVIER

Von

RICHARD BUHLIG

Sagt Busch (ich zitiere aus dem Gedächtnis):

„Ein gutes Tier ist das Klavier,
Still, sittsam und bescheiden;
Und muß dabei noch mancherlei
Erdulden und erleiden.“

Zweifellos ist das Klavier das banalste aller Instrumente. Auf dem ganzen Erdenrund ist es ein unerläßliches Möbel zum Schmuck des Heimes, und dulderisch und ergeben gibt es sich jedem musikalischen Vergehen hin. Es ist eine Drahtkommode, mit kurzem, dürrerem und nur wenig veränderungsfähigem Ton, von ausgesprochen perkussivem Charakter und auch ohne die Klarheit der heller-timbrierten alten Tastinstrumente, Cembalo und Clavichord. Und verstimmt ist es auch, wesentlich verstimmt, da es „temperiert“ ist. Sein Klang verbindet sich schlecht mit anderen Instrumenten, immer sticht es davon ab, es ist selbstherrlich, ein Tyrann — und letzten Endes an sich so wenig.

Und doch, und doch: Wer, der sein Wesen erschaut, dem es sich eröffnet hat, weiß nicht, wie überaus herrlich es ist, wie rätselhaft in seiner Schönheit, denn gerade weil es so wenig ist, ist es so viel. Andere Instrumente erschöpfen die ihnen innewohnenden Ausdrucksmöglichkeiten durch den Ausdrucksreichtum ihres Klanges. Die Wirklichkeit ihrer Leistung genügt. Aber dabei bleibt es auch. Doch das Klavier zaubert hinter der kargen Wirklichkeit seiner Leistung weite Horizonte der Illusion hervor, chimärische Klangwelten. Daher nähert sich auf keinem Instrument der reproduzierende Künstler so sehr der Sphäre des Schöpferischen. Wer das weiß, wer das an sich erfahren hat, der bleibt dem Klavier unentrinnbar verfallen.